

Flörsheimer Zeitung.

Er scheint
Dienstags, Donnerstags
und
Samstags.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Vorkosten 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,30 Mk. incl. Bestellgeld.

Gleicher Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Petitzeit.
ober deren Raum 15 Bfg.
Reclamen 30 Bfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Neyer, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 100.

Dienstag, 21. August 1906.

10. Jahrgang.

Gewagtes Spiel.

Roman von P. von Schreibershofen.
(Nachdruck verboten.)

Schluß.

Ein plötzliches Unwohlsein Nicolettas hatte das junge Paar zurückgehalten, sich Girolamo anzuschließen, sie waren erst mittags nach dem Bergsturz hier angelangt. Sie hatten sich um die Freunde gesorgt, gebangt, für sie gezittert, sie dann mit Jubel begrüßt und die schwere Trauerkunde von ihnen vernommen. Jetzt wußten sie auch, daß Graf di Bogn und Villano mit der Hülfe der alten Fortunata zu Grunde gegangen waren.

„Gott hat sie gerichtet,“ sagte Steinmann tief ergötzt.

Mit großer, rührender Freude erkannte Iffotta in der wunderbar schönen, strahlenden Frau die bleiche, matte Kranke, die wie ein Kind sprechen und lesen lernen mußte. Nur der innige Dank Estellas bildete die Brücke vom Einst zum Jetzt.

Mit tief empfundenen, ernstesten Worten besprachen Steinmann und Ercole die Erlebnisse dieses kurzen Jahres, das so ereignisreich und von so eingreifenden Folgen für alle gewesen war. Ercoles Dank für die tätige Hilfe Steinmanns ward von dem älteren Freunde kaum angenommen, er wehrte ihm und versicherte, ein jeder an seiner Stelle hätte so gehandelt.

„Und jedem wäre ich dann ebenso verpflichtet,“ antwortete Ercole ernst. „Nehmen Sie mir nicht das Schönste, das der Mensch in sich fühlt, die Empfindung eines Dankes, der bleibend ist und uns für immer verbinden muß. Lassen Sie mir das Glück, dem Lebenden auch den Dank mit abzutragen, der dem Toten nicht mehr abgetragen werden kann. Doch sein Einfluß wird unverwundt, seine Lehren unvergessen bleiben. Mein Leben, meine Zukunft gehören Italien, so wie Girolamo es hoffte und wünschte. Ich werde sein Andenken hoch halten, wenn ich die dunklen Mächte bekämpfe, die sich auch gegen einen solchen Mann wie Girolamo Lavaggi erheben durften. Sein Andenken soll mir stets ein neuer Ansporn sein, und fordere ich einst Sühne für meines Vaters Tod, so werde ich seiner gedenken, der mich zuerst auf den Weg dazu hingewiesen und mir den Blick geklärt. Ihm danke ich das Erwachen an jenem Tage, der mich meinem Glück entgegen führte.“

Mit inniger Hingabe lehnte sich Estella an ihren Gemahl und so vereint, blickten sie hinab nach der Teufelschlucht, in der sich ihr Geschick entschieden und Ercole mit starkem Arme sein Glück aus dem Schatten des Todes an das helle Licht getragen hatte.

Und leise schmiegte sich Iffotta an den Mann, der ihr einsames Leben mit Freude erfüllt, ihr Herz zu Liebe und Glück geweckt und es für immer unsäglich reich gemacht.

Langsam sanken die Abend Schatten nieder, der Mond schwebte über den Bergen und ein leises Wehen ging durch die dämmernde Welt. Ein Wehen, das von der Hoffnung auf bessere Zeiten erzählte, von dem Glauben an den endlichen Sieg des Rechts und Edlen, von der unergründlichen Liebe, die alle Härten mildert, alle Tiefen überwindet und alle Gegensätze ausgleicht.

Ende.

Zigeunerliebe.

Roman von D. Elster.

Nachdruck verboten.

„Es wird das beste sein, mein Vater, wenn ich von hier fortgehe.“

„Wohin willst du gehen?“

„Jrgend wohin! — Wo Krieg ist! Nach Aegypten — nach dem Balkan — dort gärt es ja wieder gewaltig — eine Empörung der geknechteten Völker gegen den Sultan scheint bevorzustehen — in Serbien oder Bulgarien wird man Offiziere brauchen.“

„Glaubst du, mit der preussischen Kugel in deiner Brust wirst du noch kriegstüchtig sein?“

„Bah, wenn es nicht der Fall ist, dann hat dieses Possenspiel ein schnelles Ende. Aber hier vermag ich nicht mehr zu bleiben — ich erstick!“

„Es ist das Haus deiner Eltern, das Haus deiner Ahnen, in dem du weilst!“

„Wenn auch! — Aber mein Vaterland ist es nicht mehr, seitdem die Deutschen davon Besitz genommen haben.“

„So kehre nach Frankreich zurück —“

„Nimmermehr! — Ich hasse Frankreich, seitdem man dort die ruhmreiche kaiserliche Familie vertrieben und geächtet hat! — Ich mag nicht der Diener von Advokaten und Parlamentsrednern sein.“

„Ich ebenfalls nicht; deshalb habe ich mich in unser einsames Vogelschloß vergraben und warte mein letztes Stündlein in Geduld ab.“

„Du brauchst nicht lange zu warten —“

„Henri!“

„Nun ja doch! Du bist siebenzig Jahre alt — aber ich — ich zähle erst dreißig! Und nochmals dreißig oder vierzig Jahre hier in dieser Einsamkeit, in dieser Untätigkeit auf den Erlöser Tod zu warten, ertrage ich nicht!“

„Du hast die Sorge für unsere Felder —“

„Die zur größten Hälfte in den Händen der Wucherer sind —“

„Du kannst auf die Jagd gehen —“

„Auf der ich jeden Tag mit den Deutschen zusammentreffen muß, die ich nicht liebe.“

„Du hast deine Kameraden in Nancy und Pont-a-Mousson —“

„Die mich nicht mehr verstehen, seit ich es abgelehnt habe, wiederum in französische Dienste zu treten. Nein, Vater, das alles kann die nervöse Ungebuld meiner Seele nicht stillen. Ich muß eine angestrenzte Tätigkeit haben, Mühen, Strapazen, Gefahren, sollen in meiner Seele wieder Ruhe und Frieden einziehen. — Ich muß handeln, ich will Taten sehen, hier in dieser Einförmigkeit gehe ich zu Grunde!“

Henri de Fenetrage ging mit hastigen Schritten in dem düsteren Gemach auf und ab, während der alte General de Fenetrage sich gleichmütig in seinen Sessel zurücklegte, eine Pfeife stopfte, dieselbe anzündete und starke Dampfwolken entporkeln ließ.

Die Herren von Finstingen entstammten einer alten, angesehenen Familie Lothringens, die zur Zeit der französischen Occupation in Lothringen und dem oberen Elsaß reichen Grundbesitz gehabt hatten. In der freien Reichsstadt Metz gehörten

sie zu den mächtigsten Patricierfamilien, hatten sich indessen stets zur französischen Partei bekannt, da der verschlagene König von Frankreich die reichen Metz Patricier scheinbar gegen Kaiser Karl V. in Schutz nahm. Hatten sich doch selbst mehrere deutsche Fürsten mit dem Könige von Frankreich gegen ihren rechtmäßigen Kaiser verbündet. Zu spät erkannten diese sowohl wie die Patricier von Metz, daß der König von Frankreich Lug und Trug gegen sie geübt hatte, nur zu dem Zwecke, die reiche freie Reichsstadt und deren gesegnete Gauen in seine Gewalt zu bekommen. Jetzt half keine Reue mehr! Metz fiel dem schlauren Räuber anheim und ward nach und nach eine französische Stadt.

Die reiche und edle Familie der Finstingen konnte sich anfangs nicht daran gewöhnen, statt Gebieter in Metz — sie hatte Eis und Stimme im hohen Räte der Stadt — Untertanen des Königs von Frankreich zu sein. Sie zog sich deshalb aus der Stadt auf ihre Besitzung in den Vogesen zurück.

Aber die französischen Könige verstanden es, die widerstrebenden Metz Edelleute an ihren Hof zu fesseln; sie überschütteten sie mit Ehren aller Art, erhoben sie zu Grafen und Baronen, übertrugen ihnen glänzende Stellen im Staats- und Kriegsdienst, so daß der Unmut der alten Metz Patricierfamilien bald einer enthusiastischen Anhänglichkeit an das französische Herrscherhaus und an Frankreich selbst Platz machte.

Auch die Herren von Finstingen wurden unter den französischen Königen tapfere Krieger und Soldaten und aus den Herren von Finstingen wurden selbst bald die Herren de Fenetrage, welchen Namen auch das kleine Vogelschloß und das Dorf erhielten. Aber sie gelangten anfangs unter den französischen Königen nicht zu großen Ehren. Erst zur Zeit des ersten Napoleon ging ihr Stern in vollem Glanze auf. Der Großvater Henri de Fenetrages begleitete Napoleon I. auf all seinen Kriegszügen; er focht mit ihm in Italien und in den glühenden Sandwüsten Aegyptens; er sah mit dem großen Schlachtenkaiser die Sonne von Austerlitz sich blutigrot erheben; er durchzog mit ihm die Eiswüsten Rußlands; er kämpfte mit ihm bei Leipzig; er ging mit ihm in die Verbannung nach Elba und kehrte mit ihm nach Frankreich zurück, um in der letzten Schlacht seines Kaisers, auf dem Gefilde von Waterloo seinen Heldengeist auszuatmen.

Des Gefallenen Sohn, Marc de Fenetrage, ward ebenfalls ein getreuer Anhänger der Napoleoniden. Er begrüßte mit Freuden die Thronbesteigung des Neffen des großen Schlachtenkaisers, den er selbst als Knabe noch gesehen, und so lange seine Kräfte es gestatteten, diente er seinem Kaiser als braver Soldat; dann zog er sich als General, geschmückt mit dem Großkreuz der Ehrenlegion, auf Schloß Fenetrage zurück, seinen Sohn Henri im Dienst des Kaisers zurücklassend.

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Totales

Flörsheim, 21. August 1906.

T Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr brannte ein dem Nachtwächter Philipp Mehler aus Wicker gehöriger Fruchthausen nieder. Wie das Feuer entstanden ist, konnte man nicht feststellen.

M Die von der Kameradschaft 1889 am vergangenen Sonntag Abend im „Rathhäuser Hof“ veranstaltete Abend-Unterhaltung nahm einen recht schönen Verlauf, auch der Besuch war ein äußerst reger.

— (Die Entfernung der Fixsterne.) Des Licht braucht, um von der Sonne zur Erde zu gelangen, einen Zeitraum von 8 Minuten, trotzdem seine Geschwindigkeit etwa 300 000 Kilometer in der Sekunde beträgt. Um uns ein Bild von der Entfernung anderer Fixsterne zu machen, wirkt es anschaulich, sich die Zeit vor Augen zu führen, in der das Licht von diesen fernen Sonnen die Erde erreicht. So braucht das Licht von dem uns wahrscheinlich nächsten Fixstern, dem hellen Alpha im Centauren, der nur auf der südlichen Halbkugel sichtbar ist, nicht weniger als vier Jahre für seinen Weltensflug zur Erde, und Sirius, unser hellster Fixstern, ist acht Lichtjahre von uns entfernt. Das Licht von Vega gebraucht 20 und von Capella gar 30 Jahre, bis es unseren Planeten erreicht. Die Sterne sind sämtlich erster Größe und gehören zu den uns nächsten Fixsternen überhaupt. Wie ungeheuer und unfassbar groß muß dann beispielsweise ein Stern wie Rigel sein, der uns gleichfalls als Stern erster Größe erscheint, dessen Licht aber mindestens 50 Jahre gebraucht, um zu uns zu gelangen. Daraus folgt auch, daß Rigel, der schöne weißblimmernde Stern, der jetzt am frühen Morgen wieder im Südosten erscheint, mehr als 30 000 000 Mal so weit entfernt ist, wie unsere Sonne von der Erde. Auch läßt sich berechnen, daß Rigel unsere Sonne an Größe um das 20 000fache übertrifft. Wollten wir die Entfernung des Sternes Rigel im Vergleich zur Distanz Sonne-Erde auf ein Blatt Papier aufzeichnen und wählen als Einheit den Abstand der beiden letzten Körper selbst, welchen wir einen Millimeter groß machen und welcher Millimeter mithin 20 Millionen Meilen bedeutet, so müßten wir uns nach einem Bogen Papier umsehen, der etwa 30 000 Kilometer, also $\frac{1}{3}$ des Erdbaquators, lang ist! Das mag, schreibt der Astronom Verberich, eine ungefähre Vorstellung geben, wie schwer es dem Menschen mit seinem sehr beschränkten Distanzsinn erst werden dürfte, wenn er sich ein ganz oberflächliches, vergleichendes Bild von der ungeheuren Größe des großen Weltsystems, der Milchstraße, machen müßte, welches ja selbst wieder nur einen kleinen, unscheinbaren Nebelfleck am Himmel bedeutet, so wie deren Tausende und Abertausende in den letzten Tiefen des für unsere Sinne wahrnehmbaren Teiles des Universums noch vorhanden sind.

— Hochheim, 21. Aug. Der „Hochheimer Radfahrerverein 1899“ veranstaltet am Sonntag, den 2. September am Weiher ein Sportfest mit Rennen, Blumenparade etc. etc., wozu alle Radfahrervereine und sonstige Sportfreunde höflich eingeladen sind.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Geehrte Redaktion bitten wir höflich um Aufnahme des Folgenden:

Die letzte Nummer Ihrer wertvollen Zeitung bringt ein Eingefandt, das sich mit der in den beiden hiesigen Blättern erschienenen Aufstellung der vom Turnverein beim letzten Ganturnfest in

Eddersheim errungenen Preise resp. Punktzahl beschäftigt und in welchem der Herr Einsender ausführt, daß „er sich nicht enthalten könne einige Kritik hieran zu üben.“ Und worin besteht nun dieselbe: 1. Daß, wenn Jos. Hartmann mit 59 Punkten einen 18. Preis errungen hat, Jos. Wenzel mit 59 $\frac{1}{2}$ Punkten unmöglich einen 12. erringen konnte. So führt er noch einige weitere Beispiele an. Nachdem nun der große Geist diese großartigen Berechnungen angestellt hat, fährt das Genie mit den gehässigsten Worten fort: „Also irgend etwas scheint da faul zu sein im Staate Dänemark! Daß der Fehler an den Redaktionen der Zeitungen liegt, kann ich nicht glauben. Sicher haben diese wohl die Aufstellung vom Vorstand des Turnvereins erhalten, sonst könnte doch auch die Geschichte nicht so auf den Buchstaben in beiden Blättern übereinstimmen.“

— Sei dem nun wie ihm sei, jedenfalls dürfte sich der Vorstand des Turnvereins zu einer Erklärung veranlaßt sehen, denn die Turngesellschaft hat doch auch ihre Aufstellung genau machen können (ohne daß sie Mitglieder im Technischen Ausschusse des Hauses sitzen hat). Demgegenüber müßten wir folgendes erwidern: Den Vorstand des Turnvereins trifft hierbei keine Schuld, denn derselbe verweigerte die Auskunft, als man ihn (bzw. den Präsidenten) um die Aufstellung der Preise seitens der Redaktionen der beiden Zeitungen ersuchte, da er keine genauen Informationen habe. Woher nun die Prämiierungsliste stammt, wissen wir nicht: keinesfalls von uns. Hauptsächlich genügt dies, um den Fall klar zu legen. Auf die übrigen Behauptungen des Eingefandten einzugehen, die (übrigens den Charakter des Einsenders genügend kennzeichnen) halten wir nicht unserer Ehre geboten. Heute, vom Schlage des Einsenders sind für uns diskussionsunfähig. Um noch einmal auf das ganze zurückzukommen: Welches armeiseliges Zeugnis stellt sich doch der Betreffende aus, wenn er als Unterschrift feig die Buchstaben E. V. setzt. Es ist dies wahrlich bezeichnend für die Kampfesweise des Einsenders. Wenn man doch eine sachgemäße Kritik üben will, braucht man wirklich seinen Namen nicht zu verbergen. Zum Schlusse müßten wir noch bemerken, daß wir auf keinerlei derartige anonyme Artikel eingehen werden, denn eine Diskussion mit einem derartigen Einsender würde uns auf gleiche Stufe mit demselben stellen.

Der Vorstand des „Turnvereins.“

NB. Weiter bitten wir Sie höflich, unter „Denkspruch“ folgendes aufzunehmen:

Flörsheim liegt am Maines Strand,

Am Rhein liegt Oberwesel,

Zum Bessermachen gehört Verstand,

Kritikern kann jeder Esel.

Zwar zeugt dies auch von keinem großen Geist, doch halten wir es für angebracht.

Hochachtend D. D.

In dessen Namen: Anton Habenthal.

Letzte Nachrichten.

Kronstadt, 18. Aug. Das Kriegsgericht verurteilte heute 10 Teilnehmer an dem bewaffneten Aufstand zum Tode, 122 zu Zwangsarbeit: 15 Angeklagte wurden freigesprochen.

Berlin, 20. Aug. Das „Kleine Journal“ meldet aus Riga: Gestern Abend wurde auf belebter Straße ein berittener Polizeioffizier erschossen, ein Schutzmann verwundet. Die Täter entkamen.

Vermischtes.

— (Das Kind im Affenfell.) In dem „Münchener N. N.“ lesen wir, daß ein Birkusbesitzer aus Hagerstown in Amerika seine eigne

Tochter in ein Affenfell eingenäht und an einen Pflock gebunden als „Gorilla-Mädchen von den Philippinen“ ausgestellt hat. Er hielt vor dem Publikum von Neugierigen, das sich immer schnell ansammelte, große Vorträge über dieses „Vindelglieb zwischen Affen und Mensch“ und warf dem Mädchen dabei von Zeit zu Zeit Fleischstücke zu, welche dieses mit fürchterlicher Gier erfaßte und hinunterzuschlang. Es riß das rohe Fleisch mit den Zähnen auseinander und ließ dabei die wildesten Töne aus. Ein Mitglied des Kongresses, Mr. Watson, besuchte zufällig eines Tages die Vorstellung, und da ihm verschiedenes an dem „Affenmädchen“ auffiel, was nicht ganz in Ordnung zu sein schien, machte er der Polizei Mitteilung von seinen Beobachtungen.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Donnerstag, den 23. August d. Jb.,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Vorgesuch des Wilhelm Mohr III. Errichtung einer Hofstraße am Eddersheimer Weg.
2. Vorlage eines Beschlusses des hiesigen Fischereivereins.

Flörsheim, 20. August 1906.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Für die Ablieferung von Kornhamster auf dem diesseitigen Bürgermeisteramt werden bezahlt:

- a) Für ein altes Tier 10 Pfg.
- b) Für ein junges Tier 5 Pfg.

Flörsheim, den 20. August 1906.

Der Bürgermeister: Lauck.

Vereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

1887er: Jeden Montag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Tanzstunde bei Jost.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im Rest. „Kaisersaal.“

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Sonntag Mittag 12 Uhr Singstunde im Vereinslokal (Bed.)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 26. August:

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 25. August:

Vorabendgottesdienst: 6.55 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.

Sabbatausgang: 8.15 Min.

Um Platz zu gewinnen verkaufe ich einen großen Posten **Bettstellen**

(so lange Vorrat reicht)

1¹/₂-schläfrig zu 15 Mark,
2-schläfrig zu 18 Mark,

Jos. Birnzweig,

Grabenstraße 35.

Strohhüte,
Spitzen und Bänder,
fert. Herren- u. Damen-
Wäsche,

»»» Strümpfe, «««
sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel
empfiehlt

Oswald Schwarz,

244 — Eisenbahnstrasse 5. —

Pet. Bettmann 4. Wwe.

Grabenstrasse 21,

bringt ihr

● Kolonialwaren-Geschäft, ●

Kohlen aller Art,

sowie

Braunkohlen, Briketts und
Brennholz

Flaschenbier aus d. Brauerei Stern.

● Cigarren und Tabake ●

in empfehlende Erinnerung.

[146]

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Höchst a. M., Hauptstraße 39,

empfiehlt sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Hier,**

Borugasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
66 Ausbesserung erteilt wird.

Fruchtsaft:

Kirschen,
Erdbeer,
Citronen,
Himbeer,

aus der

Fruchtsaft-Presserei

von

H. J. Peters u. Co., Nachfolger
Köln a. Rh.

Zu haben bei

Heinrich Messer,

Flörsheim a. M. Untermainstr. 64.

Zum Fussboden-Anstrich

empfehle meine beliebten und bequem verwendbaren

Spiritus-Glanzlacke

diese Spirituslacke haben den Vorzug, dass sie sofort glashart trocknen und geruchlos sind, so dass dieselben überall, in jedem Wohn- und Schlafzimmer angewendet werden können, ohne auch nur die geringste Störung zu verursachen. Fussboden-Spiritus-Glanz-lacke sind in 5 hochmodernen Farben vorrätig, per Pfund 60 Pfg. Ferner empfehle Herd-Ofenglasurlack (geruchlos) per Pfd. Mk. 1.—, Copallack, Terpentinoel, Sicitif, doppelt gekochtes Leinoel p. Schoppen 30 Pfg. Möbelpolitur, fertig zum Gebrauch, Flasche 60 Pfg. und Mk. 1.—.

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

129

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

»»» prima und waschechten Qualitäten. «««

Kleider- und Schürzen-
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Spottbillig!

Photo-Email-Schmucksachen

wie Brochen, Kravattennadeln, Manschettenknöpfe, Anhänger etc.
mit jeder beliebigen Photographie,

koloriert u. einfarbig, mit pa. Douplet-Fassung, von 3 Mark an.
100 verschiedene Muster!

Bestellungen nimmt entgegen

Jak. Dreisbach II. Ww.,

Grabenstrasse.

Muster im Schaufenster.

Zum

Sommer und Herbst

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe

zu den billigsten Preisen.

Besonders empfehle Halbleder-Gaularbeit-Arbeitschuhe f. Damen u. Herren.
(Alleinverkauf in Flörsheim).

Simon Kahn, Obermainstrasse.

Gebrüder Kaufmann

Schusterstraße 47/49

Mainz

Neubau am Flachsmarkt

Die noch vorhandenen

Neu eröffnet Herbst 1905

Nur Neuheiten dieser Saison gelangen zu

Sommer-Waren selten niedrigen Preisen zum Verkauf

Weisse Blusen

reich garnierte weisse
Seiden-Blusen, gefüttert M. 9⁷⁵

Weisse Batist-Blusen 3⁰⁰
mit Koller u. Halbärmel M.

**Wundervolle crème
Woll-Batist-Blusen**

gefüttert mit weisser
Passe und Halbärmel M. 7⁵⁰

Weisse Kos- tüm-Röcke

crème Alpakka- u. Cheviot-
Röcke M. 8⁰⁰

crème Woll-Batist- und
Alpakka-Falten-Röcke M. 14

Farbige Kostüm-Röcke

blau und imit.
engl. Stoffe

3⁷⁵

sehr hübsche,
reich. Faltenröcke
mit anges. Volant

8⁷⁵

Schw. Kos- tüm-Röcke

schwarz reinwollene Satin-Röcke,
gefüttert und modern garniert
M. 8⁵⁰, 12⁷⁵ u. höher

Reise-Mäntel

moderne Empire-Mäntel m.
Kragen und Manschetten-
Garnitur M. 9⁷⁵

la. reinwollene Mäntel

imprägniert,
elegante Schnitte M. 15

Sommer- Kleiderstoffe

Neuheiten in Musseline,
Organdys, gemustert Seiden-Batist

jetzt 70 Pf., 80 Pf., 1⁰⁰ M.
Meter

Neuheiten
in:

weiss Mull,
weiss Batist,
weiss Leinen

jetzt 50 Pf., 75 Pf., 90 Pf.
Meter



**Grosse
Jubiläums-Lotterie.**
Ziehung 6. Oktober 1906.

Lose à 1 Mk.

sind stets zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

3918 Gewinne
Gesamtwert 80 000 Mk.
Hauptgewinn 20 000 Mk.

!! Zur Einmachzeit !!

empfiehlt

Pergamentpapier

starkes und schwaches
die Druckerei dies. Zeitung.

Erste, älteste, grösste, vereinstätige
Firma des. Art Deutschlands.
Die weiblichen
Nähmaschinen- u. Filzrad-
Grossfirma M. Jacobs
HEINRICH N. 24, Linien-
strasse 130, Post-
Lieferant von Post-
Friedr. Staats- u. Reichs-
Eisenbahn-Beamten-
vereinen, Lehrern, Mil-
itär, Kriegsveteranen
ganz Deutschlands ver-
sendet die neuere deutsche
hochärmige Singer-Näh-
maschine
"Krone" für alle Arten
Schneiderlei 30,
40, 45, 48, 50 Mark, 4 Wochen-
liche Probezeit, 6 Jahre Garan-
tie. Waschmaschinen, Holz-
bänke, billige
Nägel, billige
Müllaria-Zollerräder
höchsten Anspruch, genügend, in Militär-,
Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen
eingeführt, beliebtest, Marken, zu kon-
kurrenzlos billigen Preisen durch direkten
Bezug 50%, Ersparnis, Katalog, Aner-
kennungskostenlos, Maschinen in allen
Städten Deutschlands zu beschaffen.

Gicht- und Rheumatis-
Leidenden teile aus Dankbarkeit
umsonst mit, was meiner Mutter
nach jahrelangen größt. Schmerzen
sof. Binderung u. nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte.
Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt
August Waldmann.

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn:
Beste Fahrgelegenheit zwischen Mainz-Viebrich.

Fahrplan ab 6. Mai 1906.

Von Viebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiser-
straße-Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später)
8.20 S., 9, 10 S., 11, 12 S., 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
8, 9 S.

Von Mainz nach Viebrich ab Stadthalle
(Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später
ausschließlich 9.30) 9 S., 10, 11 S., 12, 1 S., 2,
3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.40, 9.30 S.

§ Nur Sonn- und Feiertags.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.
Wochentags bei schlechtem Wetter erst 1. Fahrt
1 Uhr ab Viebrich 2 Uhr ab Mainz.
Extraboote für Gesellschaften. — Abonnements.

Fahrtpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.
 2. " " 25 " " 40 "
- Frachtgüter 40 Pfg. per 100 Kilo.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Totales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 21. August 1906.

— Die Ausprägung von Fünfmärkstücken hat wieder begonnen. Sie ruhte längere Zeit, während der die Taler zum Teil wieder in Umlauf gesetzt wurden. Einstweilen sind für 400000 Mark Fünfmärkstücken neu geprägt worden, im Vergleich zu anderen Münzsorten nicht sehr viel.

— Nach einem Erlaß des Eisenbahn-Ministers ist in letzter Zeit wiederholt darüber Klage geführt worden, daß Reisende, die wegen Platzmangels vorübergehend in einer höheren Wagenklasse untergebracht werden mußten, darin länger als nötig belassen worden sind. Der Minister erinnert an die Vorschrift, daß, falls auf Wechselstationen mit längerem Aufenthalte Plätze in der niedrigen Klasse frei werden, die in der höheren Klasse vorübergehend untergebrachten Reisenden auf die ihnen zustehenden Plätze verwiesen werden müssen. Dies soll „höflich und unter Vermeidung etwaiger Härten“ geschehen. Bei D. Zügen würde der Platzwechsel auch während der Fahrt stattfinden können; in allen Fällen ist das Personal gehalten, die Reisenden nach Möglichkeit beim Umsteigen zu unterstützen.

— Gegen Raupenschaden jeder Art an Obstbäumen u. dgl. hilft nach einer Mitteilung des praktischen Ratgebers am besten das regelmäßige Spritzen der Bäume mit Kupferkalkbrühe, der Arseniklösung beigelegt ist. Dies Jahr, schreibt ein erfahrener Obstzüchter im genannten Blatte, war am Rhein eine Raupenplage wie noch nie; im Taunus waren alle Eichenwälder und Obstbäume einfach kahl gefressen. Bei meinem Nachbar, der eine ebenso große Anlage bewirtschaftet als ich, war kaum ein Blatt oder Frucht heil, bei mir war nach dreimaligem Spritzen keine Raupe und kaum eine angestochene Frucht zu finden. Wie habe ich so groß den Nutzen, vielmehr die unbedingte Notwendigkeit des Arsenikspritzens gesehen! Ich glaube, daß der praktische Ratgeber bei energischem Eintreten und Propaganda für G. S. Spritzen dem Obstbau sehr nützt. Gartenfreunde können die Nummer, welche die Beschreibung enthält, vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. kostenlos beziehen.

— („Geheimmittelkammern“ in Preußen.) In Preußen ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, der die Regelung des Geheimmittelwesens zum Gegenstande hat. In diesem Gesetzentwurf ist eine vollständig neue Institution vorgesehen, nämlich die Errichtung von Geheimmittelkammern. Diese sollen aus Ärzten, Pharmazeuten und Inhabern chemisch-industrieller Etablissements bestehen und ihre Tätigkeit in geordneten öffentlichen Gerichtsverfahren entfalten. Der Fabrikant eines beanstandeten Medikaments soll ausgiebig zum Worte kommen, ehe die Kammer ihre Entscheidung trifft.

— **Hochheim**, 20. Aug. Der seither am hiesigen Amtsgerichte angestellte Assessor Herr Westphal ist zum Amtsrichter in Gemünd an der Eifel ernannt worden.

— **Hochheim**, 20. Aug. Die Hamsterplage ist auch in hiesiger Gemarkung eine sehr große und werden bei Ablieferung der Hamster 10 bzw. 5 Pfg. bezahlt.

— **Wiesbaden**, 18. Aug. (Durch einen elektrischen Schlag getötet.) Ein überaus bedauerndes Unglück hat sich gestern früh auf dem städtischen Elektrizitätswerk in der Mainzer Landstraße zugetragen. Der 41 Jahre alte Lackierer Karl Behrmann aus Frankfurt, der im Auftrage der Firma Bahmeyer u. Co. hierher

geschickt war, um Leitungen zu streichen, kam auf bis jetzt unaufgeklärte Weise mit der einen Hand an die 2500 Volt starke Hochspannung. Die Folge war, daß der Unglückliche einen furchtbaren elektrischen Schlag durch den ganzen Körper erhielt, der seinen augenblicklichen Tod herbeiführte. Der sofort gerufene Dr. Bigener konnte nur noch diesen traurigen Tatbestand feststellen. Das Unglück ereignete sich um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, wenige Minuten, nachdem Behrmann seine Tagesarbeit aufgenommen hatte. Auf welche Weise sich der Unfall ereignet hat und ob den Verunglückten irgend ein Verschulden an seinem plötzlichen Tode trifft, konnte bislang nicht festgestellt werden. Man vermutet, daß Behrmann, der auf einer Leiter arbeitete, dabei ausglitt und, um sich zu stützen, unbedachter Weise nach der Hochspannungsleitung griff. Die sogleich gerufene Sanitätswache rückte unverrichteter Sache wieder ab, da sie Tote nicht befördert. Die Polizei verbrachte den Toten darauf, nachdem der Tatbestand aufgenommen war, zur Leichenhalle.

— **Homburg v. d. S.**, 20. Aug. Landrat von Marx machte dem Kaiser in einer längeren Audienz Mitteilung von der geplanten elektrischen Bahn durch den Taunus. Der Kaiser nahm großes Interesse an dem Plan und gab der Hoffnung Ausdruck, dieser möge sich recht bald realisieren.

— **Offenbach**, 20. Aug. Ein hiesiger Portefeuillefabrikant hatte an eine Berliner Firma, die vor 10 Jahren in Konkurs geriet, eine Forderung von 1200 Mark. Dieser Tage ging ihm per Postanweisung als sein Anteil an der Schlussdividende der Betrag von 7 Pfennigen zu. Davon gehen 5 Pfennig Zustellungsgebühren ab, so daß 2 Pfennige bleiben. Ueber diesen Empfang nun wünscht der Konkursverwalter noch eine Bescheinigung, die mindestens 5 Pfennige Porto kostet.

— **Rüdesheim**, 20. Aug. Hier wurde die Leiche eines jungen Mädchens aus dem Rhein gelandet. Sie trug eine weiße Bluse mit Blumenmuster und Spitzen, roten Rock und dunkelblauen Unterrock, war 1,60 Meter groß, kräftig gebaut, hatte schwarze Haare und braune Augen.

— **Boppard**, 20. Aug. Ein schwerer Unglücksfall hat dieser Tage ein Menschenleben gefordert. An dem Bahnbau im Hamm war ein Arbeiter mit Namen Johann Dowitzky aus Eßlingen in Oberspreußen beschäftigt. In der Nähe des Kilometersteines 108,3 arbeitete der 50 Jahre alte Mann, als ein Güterzug die Strecke passierte. Als er sich nun umdrehte, um dem Güterzug auszuweichen, kam gerade der Personenzug Nr. 254 und erfaßte den Mann. Er wurde überfahren und blieb sofort tot.

— **Kassel**, 20. Aug. Auf der Herkules-Bergbahn in Wilhelmshöhe stieß am Samstag ein mit Kurgästen besetzter zu Tal fahrender Zug mit einem aufwärts fahrenden Güterzug zusammen. Dabei wurden 6 Damen verletzt, darunter drei schwer, am schwersten Frau Professor Schubert aus Dresden. Der Güterzug war verspätet abgefahren.

— **Siegen**, 20. Aug. Verschüttet und sofort getötet wurde in dem Fernie'schen Braunkohlenbergwerk der kroatische Erdarbeiter Bakios, der trotz Verbots eine Erdwand unterhöhlte.

— **Nürnberg**, 20. Aug. Der Bäckergehilfe Puff, der seine Geliebte Ehrenberger erschossen hatte und dann flüchtig ging, wurde in einem Walde in der Nähe von Nürnberg tot aufgefunden. Er hatte sich erschossen.

— **Freiburg i. S.**, 20. Aug. Zwei Todesstöße vom Kirchturm. Aus der schwindelnden Höhe von 50 Metern stürzte dieser Tage der mit Reparaturarbeiten am 72 Meter hohen Betriturm beschäftigte Kupferschmiedemeister Anton Kupferschmied in die Tiefe, durchschlug das Dach der am Fuße des Turmes stehenden Bretterbude und fiel dann auf ein Mörtselmaß, wobei ihm der

Schädel vollständig gespalten wurde. Er war sofort tot. Am gleichen Abend wollte der 60-jährige Mann noch eine Besuchskreise nach seiner Heimat Neustadt bei Wien antreten. — Fast zur gleichen Zeit stürzte in Chemnitz ein 30 Jahre alter Maurer aus Böhmen vom Innengerüst des Turmes der Lutherkirche aus einer Höhe von 20 Metern ab. Auch er erlitt einen Schädelbruch und starb nach wenigen Minuten.

— **Stuttgart**, 20. Aug. Gestern mittag war durch die Unvorsichtigkeit eines Angestellten im Keller des Bahnhofshotels ein gefährlicher Brand ausgebrochen, der an den Vorräten so reiche Nahrung fand, daß die Feuerwehr stundenlang beschäftigt war. Der Brandmeister und ein Oberfeuerwehrmann mußten wegen Rauchvergiftung vom Plage getragen werden.

— **Altona**, 20. Aug. Die gestrige Mittag-, Nachmittags- und Abendpost überbrachte noch über 1000 Briefe für den verhafteten Lotterieschwindler Fischer, die alle mit Geld versehen waren, sowie mehrere hundert Reklamationen. Die Briefe wurden von der Polizei beschlagnahmt.

— **Breslau**, 20. Aug. Wie die „Schles. Ztg.“ erfährt, soll die Ferienordnung in Preußen geändert werden. Die Weihnachts-, Ostern- und Pfingstferien sollen bedeutend verkürzt werden. Die Herbstferien sollen ganz fortfallen, die Sommerferien dagegen bereits im Juli beginnen und bis Ende September andauern. (Rh. Kur.)

Der Reichskanzler beim Kaiser.

Der Reichskanzler Fürst v. Bülow, der von der Frühstückstafel beim Kaiserpaar in Wilhelmshöhe von der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen wurde, hatte eine längere Unterredung mit dem Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus und empfing darauf den Staatssekretär des auswärtigen Amtes v. Tschirchky und den Chef der Reichskanzlei von Voebell. — Die Kaiserin hat den Kanzler seit dessen schwerem Ohnmachtsanfall am 5. April am vergangenen Freitag zum ersten Male wiedergesehen und das Bedürfnis empfunden, dem erprobten Ratgeber ihres kaiserlichen Gemahls die herzlichsten Glückwünsche zu dessen völliger Wiederherstellung auszusprechen. Die Unterredung mit Herrn v. Lucanus aber hat nicht dem Gesundheitszustande des Reichskanzlers gegolten. Lucanus ist der Ueberbringer der Entlassungsbefehle an die Minister und sonstigen höchsten Staatsbeamten. Die Hervorhebung der Unterredung des Reichskanzlers mit ihm wird daher ohne weiteres mit den Gerüchten von dem bevorstehenden Rücktritt des preussischen Landwirtschaftsministers von Bobbielski in Verbindung gebracht. Mit fast alleiniger Ausnahme des Organes des Bundes der Landwirte halten die Blätter die Verabschiedung des Herrn von Bobbielski für unvermeidlich. Die „Deutsche Tagesztg.“ aber kann keinen Grund des Abschieds in der indirekten Beteiligung des Ministers an der Firma Toppelstirch u. Co. erblicken und sagt u. a.: Die Verabschiedung des Landwirtschaftsministers jetzt vor dem Abschluß der Untersuchung gegen den Major Fischer müßte als ein Triumph der Presse aufgefaßt werden, deren Hege sich in den letzten Tagen nicht nur den Landwirtschaftsminister, sondern noch höhere Stellen zum Ziele genommen hat. Nur dann würde eine andere Auffassung platzgreifen, wenn, — was wir nicht wissen und nicht glauben — Dinge bekannt geworden sein sollten, die das Verhältnis des Ministers zu Toppelstirch u. Co. in einem anderen Licht erscheinen lassen würden. — Den entgegengesetzten Standpunkt vertritt die „Voss. Ztg.“ und begründet ihn folgendermaßen: Nicht um einen Kriminalfall handelt es sich, auch nicht um die Person, sondern um den Grundsatz, um die wichtige Frage, ob im preussischen Staat oder im deutschen Reich ein Verwaltungschef, sei es unmittelbar, sei es durch seine Frau, an großen Geschäften beteiligt sein

darf, die mit dem Reich oder dem Staate gemacht werden. Darüber wird die Entscheidung fallen. Entweder wird diese Frage bejaht, und dann muß, was Herrn von Podbielski recht ist, allen übrigen Beamten billig sein; oder aber die Frage wird verneint, und dann kann Herr von Podbielski nicht Minister bleiben.

Tagesbegebenheiten.

— Ein Besuch des Königs von Dänemark beim Kaiser wird angekündigt. Er soll im Oktober in Berlin oder Potsdam stattfinden. Die Königin begleitet ihren Gemahl.

— Das Ergebnis der Kronberger Monarchenbegegnung soll von dem englischen Botschafter am Berliner Hofe, Sir Francis Boscawell, als ein sehr bedeutendes im Sinne eines guten Einverständnisses zwischen beiden Völkern bezeichnet worden sein. Der Botschafter scheint ein großes Wort gelassen ausgesprochen zu haben, falls er wirklich die ihm in den Mund gelegte Äußerung getan hat, woran wir noch gelinde Zweifel begen. — Die zweite Unterredung des Kaisers Wilhelm mit dem Könige von England, die auf Schloß Friedrichshof in Gegenwart der politischen Ratgeber beider Monarchen gepflogen wurde, soll bis zwei Uhr Nachts gedauert haben. Als Beweis dafür, daß diese Angabe zutrifft, wird behauptet, der Kaiser habe bei der Denkmalsenthüllung seine große Rede mit merklich ermüdeten Stimme abgelesen, während der Monarch sonst frei zu sprechen pflegt. Die guten Leute, die so argumentieren, scheinen nicht zu wissen, daß Kaiser Wilhelm, wenn dringende Regierungsgeschäfte es erheischen, oft genug bis zum Morgen arbeitet und während des Tages gleichwohl kein Spur von Müdigkeit erkennen läßt. — König Eduard wird in Marienbad von den vielen, teils eigens zu dem Zwecke zurückgebliebenen Kurgästen schrecklich viel begafft, läßt sich dadurch aber nicht abhalten, der Brunnenkuchen-Vekäuferin ein scherzhaftes Wort zu sagen und seelenruhig seinen Brunnen zu trinken. Weniger Neugier wäre ihm allerdings lieber. — Die Modeberichterstatte sind nicht auf ihre Kosten gekommen und die Herrenmode hat von König Eduard keine Anregung empfangen. Die Interessenten sind niedergeschmettert. Der König von England, in dem man bisher auch den König der Mode zu bewundern gewohnt war, trug kein Kleidungsstück, das man nicht schon in den besseren Modegeschäften längst hätte anstaunen können. Die Krawatte rief sogar Entrüstung hervor, da sie fertig geschlungen gekauft worden war, ihr Knoten also von ihrem Träger nicht kunstvoll geschürzt zu werden brauchte. Man soll sogar, o Graus! den Hemdenknopf des Monarchen haben sehen können.

— Der Kaiser und die Kavallerie. Bei den Kavallerieübungen auf dem hannoverschen Truppenübungsplatz Munster hat der Kaiser laut „Berl. Tagebl.“ in sehr bestimmtem Ton darauf aufmerksam gemacht, daß die Tage der Schlachtentätigkeit der Kavallerie noch lange nicht vorüber seien. Diesen Glauben werde er sich nicht nehmen lassen und die deutsche Kavallerie werde niemals auf ihre Schlachtentätigkeit verzichten, trotz der Vervollkommenung der modernen Feuerwaffen.

— Den deutschen Reichstag werden in seinem kommenden Sessionsabschnitten wichtige, den Arbeiterschutz betreffende Regierungsvorlagen beschäftigen. Die Zustimmung des Bundesrats hat bereits der Gesetzentwurf über die Verleihung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine erhalten; er wird dem Reichstage daher auch sofort bei der Wiederaufnahme seiner Beratungen zugehen. Von der Gestaltung, die der Reichstag dem Entwurf gibt, wird es abhängen, ob alsbald auch noch eine Vorlage über die Errichtung von Arbeitsvertretungen eingebracht werden wird. In Vorbereitung befinden sich Gesetzentwürfe über den Schutz der Heimarbeiter sowie die Verklärung des Normalarbeitstages der Frauen auf 10 Stunden.

Ausland.

— Petersburg, 20. Aug. Das Kriegsgericht verurteilte 17 Matrosen vom „Pamjat Azowa“ und einen Agitator zum Tode. Das Urteil an allen 18 Personen wurde vollstreckt.

Erdbeben in Chile.

— Santiago de Chile, 18. Aug., 7 Uhr 40 Min. Nachmittags. Die Stadt ist seit 40 Stunden von allen Verbindungen abgeschnitten; alle Drahtleitungen nach Valparaiso sind betriebsunfähig. Ein berittener Bote, der Quilota erreichte, meldet, daß man die Toten in Valparaiso auf 5000 schätzt, daß ein großer Teil von Valparaiso in Flammen steht, daß Wassermangel herrscht und daß die Eisenbahn durch Erdstürze betriebsunfähig wurde. In Santiago dauern kleine Erdererschütterungen an.

— Madrid, 19. Aug. Die Instrumente des Observatoriums in Tibidabo verzeichneten am 16. August von 12 Uhr 56 Minuten Nachmittags bis 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags alle Minuten sich wiederholende Erdererschütterungen.

— Hamburg, 19. Aug. Aus Meldungen, die hiesige Firmen aus Valparaiso erhielten, geht hervor, daß in allen bisher bekannt gewordenen Fällen Deutsche bei der Katastrophe unverfehrt geblieben sind.

Allerlei.

— Die deutsche Post des untergegangenen Dampfers „Sirio“ muß als verloren angesehen werden. Sie war vom 30. und 31. Juli und nach Südamerika bestimmt.

— Der Ausstand der Paketsahrt-Angestellten in Berlin ist gescheitert. Die Streikenden sind durch andere Kräfte ersetzt worden, der Betrieb geht weiter.

— Mehrere wellenförmige Erdstöße wurden im Westharz verspürt.

— Durch die Explosion eines mit Dynamit beladenen Wagens wurden in Chihuahua in Mexiko einige 30 Arbeiter und mehrere amerikanische Werkführer getötet.

— Tot aufgefunden wurde auf einem Treppenturm in Berlin eine Arbeiterfrau. Die Leiche zeigte Wunden am Kopfe. Als mutmaßliche Totschlägerin wurde eine andere Frau verhaftet, die mit der ersten einen Wortwechsel hatte, aber nur mit dem Füllpantoffel geschlagen haben will.

— Im Swinemünder Herrenbad erkrankte der Probst Markwardt aus Bromberg.

— Der Kaiser begnadigte die wegen militärischen Aufruhrs zu je 5 Jahren Zuchthaus verurteilten Geizer Reinhard, Buchholz, Beuthner, Bönz und Deutschmann vom Linienschiff „Braunschweig“ zu gleichfristigem Gefängnis. Die Geizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trunkenheit begangen.

— Bischof Ignatus von Senefrey ist am 16. d. M. in Regensburg gestorben.

— Ein deutscher Luftschiffer namens Josef Berther soll planen den atlantischen Ozean im Ballon zu überfliegen. Amerikaner sollen das Unternehmen unterstützen. Der Aufstieg soll an der Küste von New-Jersey und zwar Ende September stattfinden.

— Hungersnot droht im ungarischen Bezirk Eled. Hagel hat die gesammte Ernte der Bauern vernichtet.

— Zum Rächer der Ehre seines Onkels warf sich ein 17jähriger Bursche in einem Orte bei Konstantine in Algerien auf. Er stach auf seine Tante, die er in Abwesenheit des Onkels mit einem Liebhaber überrascht hatte, so lange mit dem Messer ein, bis sie tot war.

— Ein Automobilunglück ereignete sich bei Zwingenberg unweit Frankfurt a. M. Der Gummireifen eines Rades plaste, der Lenker verlor die Gewalt über die Steuerung und der Wagen überschlug sich. Ein Mann wurde getötet, ein anderer kam mit leichten Verletzungen davon.

— Bei Vorführung des „Riesenschwunges“ stürzte ein Mitglied des Turnvereins in Aschaffenburg in Bayern ab. Er wurde schwer verletzt und starb.

— Von der Lommiger Spitze in der hohen Latra stürzte ein Reichsdeutscher ab, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Bei einem Absturz vom Venusberg wurde der Oberinspektor der bayerischen Staatsbahnen, Hermann, schwer verletzt.

— Beim Feueranmachen mit Petroleum entstand im Dorfe Massen eine Explosion. Ein 9jähriges Mädchen und der zu Hilfe eilende Vater erhielten so schwere Brandwunden, daß sie starben.

— Feuer brach in einer Kirche in Marseille in Frankreich aus, während sie mit Andächtigen gefüllt war. Es entstand eine wilde Flucht, bei der viele Frauen und Kinder verletzt wurden.

— Im Bahnhin griff in Shiwaite ein alter Japaner zum Schwerte, tötete einen Nachbar und dessen Sohn, mezelte seinen besten Freund nieder, steckte zwei Häuser in Brand und erstach noch ein kleines Mädchen und einen Säugling. Erst dann konnte er unschädlich gemacht werden; ein Säbelhieb streckte ihn tot nieder.

Bermischtes.

* Der postalische Wetterdienst hat auf dem Lande verschiedene unfreiwillige Scherze erzeugt. Bekanntlich gehen von der Zentrale nur die Chiffren an die Postämter, diese setzen dann den Text nach vorgegedrucktem Schema und geben ihn telephonisch weiter. Da wurde denn z. B. aus „mäßigen westlichen Winden bei zunehmender Bewölkung“ „mächtige westliche Winde bei zunehmender Bevölkerung“. Ein anderer Schlauberger setzte in seine Wettervorhersage sämtliche ihm zugesprochene Interpunktion mit ein, wie: „Weiter wie am Vortage Komma jedoch Neigung zu lokalen Gewittern Semikolon im übrigen ist die Temperatur nicht wesentlich geändert Punkt.“

Humoristisches.

* (Ein Opfer der Kriminalwissenschaft.) Aber, lieber Freund, du hast ja ein ganz schmutziges Gesicht! — „Ja, da hat mir einer vor 14 Tagen im Dunkeln eine Ohrfeige gegeben, und nun darf ich mich auf Anordnung der Kriminalpolizei nicht waschen, bis der Täter durch die Fingerabdrücke festgestellt ist.“

* (Strenge.) A.: „Warum sind Sie denn aus Ihrem Vegetarierverein ausgestoßen worden?“ — B.: „Weil ich mal bei irgend einer Gelegenheit den Ausdruck „mir ist alles Wurst“ gebraucht habe.“

* (Ein Schlaumeier.) „Ja, Herr Wirt, wie kommt es denn, daß ich Wohnung und Essen bedeutend teurer bezahlen muß, als Ihre übrigen Gäste?“ — „Entschuldigen, Herr Hauptmann, da Sie Offizier sind, kann ich Ihnen doch unmöglich zivile Preise stellen!“

* (Genau.) Hausfrau zur Köchin, welche die Wanduhr aufzieht: „Aber Kathi, die Uhr soll doch acht Tage lang gehen, da müssen Sie sie doch länger aufziehen.“ — „Gnäd' Frau wissen doch, daß ich morgen aus dem Dienst geh', da werd' ich doch nicht die Arbeit für ein anderes Mädchen verrichten.“

* Schwiegersohn: „Aber, Frau Schwiegermama, wie sehen Sie denn aus?“ — Tochter: „Eine Müde hat die Mama gestochen.“ — Schwiegersohn: „Ist's möglich?! So ein kleines Tier und so mutig!“

Literarisches.

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft!
Wer diesen höhnischen Worte Mephistos folgt, kann heutzutage noch weniger eine Stellung einnehmen wie je zuvor. Denn Wissen ist heute Macht. Und daher kann man einem Journale nicht genug danken, das sich wie das über die ganze Welt verbreitete *Moden- und Familienblatt „Mode und Haus“*, Verlag von **John Henry Schwerin, Berlin W. 35** die Aufgabe gestellt hat, seine Leser auf allen Gebieten des Wissens auf dem Laufenden zu erhalten. In der Tat hat wohl kein anderes deutsches Familienblatt eine so reich illustrierte und interessante Belletristik aufzuweisen wie „Mode und Haus“. Daneben werden uns in zahlreichen künstlerischen Abbildungen wundervolle Moden-Gemrebilder für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßentouren, sowie Wäsche und Handarbeiten, ferner finden wir Rat schläge über Kindererziehung, ärztliche und juristische Rat schläge, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem unerschöpflichen Reichtum des Blattes. Neben der Belletristik ein reicher Modeteil, ein farbenprächtiges *Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit*, die „*Illustrierte Kinderwelt*“, die spannende Romanbeilage „*Aus besten Federn*“, „*Humor*“, „*Ärztlicher Ratgeber*“, eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergetragten Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extratschnitte nach einge sandtem Körpermaß — keine sogenannten Normaltschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 60 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 50 Pfg. für Kinder. „*Mode und Haus*“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit Mk. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probepnummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.